

Karnevalswagenbau: „sehr gut“

KULTCROSSING Zeugnisvergabe für Schüler nach einem Workshop mit echten Zoch-Experten

VON ANJA KATZMARZIK

Auf dieses Zeugnis ist ganz Köln neidisch: 27 Schülerinnen und Schüler der André-Thomkins-Schule in Mülheim, der Max-Planck-Realschule in Porz und der Max-Ernst-Gesamtschule aus Bocklemünd haben zum Schuljahresende ein Zertifikat erhalten, vor dessen Vergabe ihnen ganz und gar

„Sie haben verstanden, dass Karneval nicht nur Party ist

Christa Schulte

nicht bange war. Es bescheinigt ihnen das erfolgreiche Absolvieren eines Workshops im Fach Karnevalswagenbau, den KultCrossing initiiert hatte. Das gemeinnützige „Unternehmen zur Förderung der kulturellen und ästhetischen Bildung“ verband in seinem „Kult-Shop“ die Inhalte mehrerer Schulfächer miteinander. In der ersten Phase erfuhren die Schüler etwas über die historischen Wurzeln des

Karnevals, seine gesellschaftliche Bedeutung und Entwicklung bis heute. Danach dachten sich die Schülergruppen ein eigenes Motto aus, planten und entwarfen ihre Motive.

Dabei hatten sie professionelle Ratgeber: Der Künstler und Rosenmontagszug-Wagenbauer Jörg Liebetrau stand den Schülern bei den Entwürfen und ihrer handwerklichen Umsetzung als Experte zur Seite. Der KultCrossing-Künstler Herm-Jörg Barner unterstützte ihn bei der Betreuung. Das Festkomitee Kölner Karneval stellte seine Wagenbauhalle zur Verfügung und will Wurfmaterial spendieren. Denn schließlich soll das Werk auch auf die Straße kommen: Wenn die Schulen nächstes Jahr bei den Schull- und Veedelszöch teilnehmen.

Christa Schulte, ehrenamtliche Geschäftsführerin bei KultCrossing, ist begeistert von den Entwürfen und der Umsetzung: „Es freut uns sehr, dass die Schüler heiße Themen aufgreifen und karnevalistisch kreativ kommentie-

ren. Sie haben verstanden, dass Karneval nicht nur »Party machen« heißt.“ Die Bocklemünder nehmen die Verkürzung der Schulzeit G8 aufs Korn und spülen diese Reform ins Klo. Die Porzer warnen mit einem Sensenmann auf einer Discokugel vor dem Komasaufen. Und die Mülheimer Fraktion baute, ganz wie die Großen vom Festkomitee, zwei Pappmaché-Skulpturen auf Rollatoren als fahrbare Untersätze nach dem

Ausscheiden der Frauen bei der Fußball-WM flugs um: Und nennen das „Baby“ Frauenfußball namens Marie kurzerhand in Weltmeisterin 2031 um. Mentales und mediales Belastungstraining sorgt bei dem kölschen Mädchen dafür, dass ihm – anders als Silvia Neids Spielerinnen – die Nerven nicht durchgehen. Wodurch? Natürlich durch frühzeitige Erfahrungen im Straßenkarneval,

www.kultcrossing.de



Komasaufen stellen Tula Akti, Melanie Dux und Maurice Insam (v.l.) von der Max-Planck-Realschule mit einem Sensenmann dar. BILD RAKOCZY